

## **Kurzbeschreibung des Vorhabens „(Wirtschafts-) Region der Mitte“**

Im Raum zwischen Kassel, Paderborn und Göttingen bestehen vielfältige wirtschaftliche und soziale Verflechtungen. Diese „Region der Mitte“ ist bislang aber weder statistisch noch organisatorisch abgebildet und liegt in einer dreifachen Randlage an den Grenzen der Bundesländer Hessen, Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen. Die fehlende länderübergreifende Kooperation steht einer erfolgreichen Strategie und Kooperation zur gemeinsamen Bewältigung des Strukturwandels entgegen.

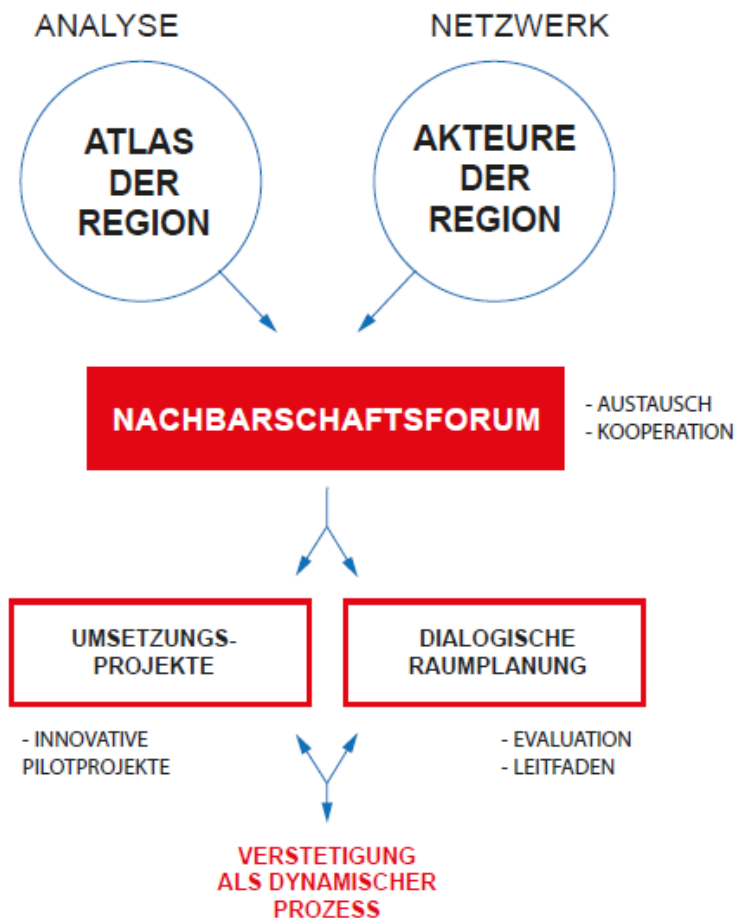
### **Strategieentwicklung**

In der Region der Mitte werden Arbeitsplätze vor allem durch produzierende KMU und Handwerksbetriebe sowie einige Großbetriebe bereitgestellt. Insbesondere die KMU und die Handwerksbetriebe bilden die Grundlage dafür, dass in der Region hochwertige Beschäftigungsmöglichkeiten bestehen. Diese Strukturen müssen gestärkt und ausgebaut werden, um einen diversen und resilienten ländlichen Raum zu fördern. Dafür gilt es, Rahmenbedingungen für nachhaltiges Wirtschaften zu schaffen.

Die aktuellen Transformationsprozesse im Rahmen des Klimawandels und der Digitalisierung sind Herausforderung und Chance zugleich. Indem man die Kooperation der Unternehmen bei der Bewältigung der Transformationsprozesse fördert und die Arbeit wieder näher zu den Menschen zu bringt (Ziel: „Region der kurzen Wege“), kann nicht nur eine an Bedürfnissen orientierte, dezentrale Entwicklungsstrategie für die Region der Mitte entstehen, sondern auch eine mit einem positiven Image verbundene klimafreundliche und nachhaltige Wirtschaftsstruktur, welche die Gewinnung von Fachkräften erleichtert. Die Region kann demnach sinnhafte und werteorientierte Arbeit für zukünftige Arbeitnehmer\*innen (Generation Z) anbieten und Unternehmen sich über neue Organisationsformen als attraktive Arbeitgeber präsentieren. Gute Rahmenbedingungen für wohnortnahe Arbeitsplätze fördern zudem die Entstehung attraktiver, lebendiger und dynamische Orte.

Mit den unterschiedlichen Perspektiven der Akteure soll ein ergebnisoffener Diskurs zu planerischen und unternehmerischen Kooperationen sowie zu den Präferenzen von Zentralität bzw. Dezentralität bei Arbeits-, Wohn- und Versorgungsstrukturen geführt werden. Dabei sollen die Raumbeziehungen unabhängig von administrativen Grenzen als Grundlage für die gemeinsame Erarbeitung von Pilotprojekten und einer Entwicklungsstrategie herangezogen werden. Die räumliche Gesamtplanung zielt in erster Linie auf einen Entwicklungsprozess, der zu einem neuartigen institutionellen Zusammenwirken und einer innovativen Steuerung führen soll. Die voneinander abhängigen Entwicklungsfelder Wirtschaftsförderung, Regionalentwicklung und Regionalplanung erreichen damit eine bundesländerübergreifende Koordination. So wird erreicht, dass teilräumliche Entwicklungsansätze gesamtplanerisch berücksichtigt und die Maßnahmen zielgerichtet auf den gesamten Raum ausgerichtet werden können. Um dies zu gewährleisten, werden in diesem Vorhaben zunächst die analytischen Grundlagen gelegt, damit ein länderübergreifender Dialog zwischen den Akteuren überhaupt stattfinden kann. Daraus soll ein gemeinsames Verständnis für kooperatives Handeln und nachhaltiges Wirtschaften in der Region entstehen. Darauf basierend kann eine Verständigung darüber erfolgen, welche gezielten Impulse es braucht, die gemeinsamen Zielsetzungen über konkrete Maßnahmen sichtbar zu machen.

## Ablaufdiagramm zur Strategieentwicklung:



## Projekt-Module

Das Vorhaben „(Wirtschafts-) Region der Mitte“ besteht aus vier Modulen, die aufeinander aufbauen und miteinander vernetzt sind:

### 1) Atlas der Region (analytisches Leuchtturmprojekt):

Grundlage für die Arbeit in den Modulen ist ein Atlas der Region, der die Eigenheiten und länderübergreifenden Verflechtungen analysiert und anschaulich visualisiert. Mit dem Atlas der Region entsteht zum ersten Mal ein zusammenhängendes Bild von der Region der Mitte, in der nachhaltiges Wirtschaften das verbindende Element darstellt.

Der „Atlas der Region“ besteht aus einer umfassenden Analyse der demographischen und siedlungsstrukturellen Ausgangslagen sowie der Wirtschaftsstrukturen und Pendlerbeziehungen im Raum zwischen den Städten Kassel, Paderborn und Göttingen. Im Forschungsansatz werden quantitative Datenanalysen und qualitative Befragungen von Unternehmen und Kommunen miteinander verbunden und inhaltlich abgeglichen, um gefühlte und reale Eigenheiten zu identifizieren und die tatsächlichen Verbindungen und Orientierungen der Menschen und Unternehmen sowie die Wirtschaftsbeziehungen über die Landesgrenzen hinweg sichtbar zu machen. Kernthemen, wie die Pendlerbewegungen,

werden frühzeitig verständlich und nachvollziehbar visualisiert und dienen als Input für die Gespräche im Nachbarschaftsforum.

Die Regionalanalyse wird als strategisches Planungstool angelegt, mit dem z.B. Schnittstellen in den Pendlerbewegungen, Mobilitätsaffinitäten der Teilräume oder funktionale Verflechtungen einzelner Orte jenseits der Gemeinde- und Kreisgrenzen sichtbar werden, um entsprechende Konzepte und Handlungsansätze ableiten zu können.

Die tatsächlichen Pendlerbewegungen können Grundlage dafür sein, um die Wege zwischen Arbeit, Leben und Wohnen der Menschen sichtbar zu machen und um diese künftig zu minimieren (Ziel: „Region der kurzen Wege“). Knotenpunkte können dazu dienen, im Sinne von nachhaltigem Wirtschaften geeignete Orte zu identifizieren, in denen Arbeit, Leben und Wohnen wieder stärker miteinander verknüpft und dadurch Wege minimiert werden können.

Die Ergebnisse der Analysen werden mit der Fachplanung Verkehr und Mobilität in den drei Bundesländern abgeglichen und Empfehlungen für eine gemeinsame Wirtschaftsentwicklung (Ansiedlungspolitik) erarbeitet. Ebenso werden Erkenntnisse über die Wirkung des Zentrale-Orte-Systems im ländlichen Raum abgeleitet und mit den Bedarfen der dezentralen Entwicklungsansätze aus der Nachhaltigen Regionalentwicklung abgeglichen. Damit ist es möglich, Wirkweisen und der sich daraus ergebenden Folgen zu bewerten sowie darzustellen wie eine (Wirtschafts-) Strukturentwicklung auf Basis der Bedürfnisse von Betroffenen und zukünftiger Generationen erfolgen sollte. Dabei können unterschiedliche Modelle, je nach Gewichtung der möglichen Stellschrauben aus der Regionalplanung und -entwicklung, erstellt werden, welche den Anforderungen an die Transformationsprozesse (Klimawandel und Digitalisierung) gerecht werden.

Der Atlas der Region wird online über eine frei zugängliche Website präsentiert. Die Datenbank wird so angelegt, dass sie auch über den Projektverlauf hinaus aktualisierbar werden kann und dauerhaft nutzbar ist.

## **2) Institutionalisiertes Nachbarschaftsforum (organisatorisches Leuchtturmprojekt):**

*Zentrales Element des Vorhabens ist die Bildung und Verstetigung einer bundesländerübergreifenden Kooperationsplattform („Nachbarschaftsforum“), mit dem Ziel, die Wirtschaftsstruktur gemeinsam mit den Akteuren aus Regionalentwicklung und -planung, Wirtschaftsförderung und Stakeholdern zukunftsfähig und nachhaltig zu gestalten.*

Das Nachbarschaftsforum soll künftig Akteure aus Regionalplanung, Regionalentwicklung, Wirtschaft, Verwaltung, Universitäten und Politik miteinander vernetzen. Im Sinne eines „collective impact“ gilt es über diese bundesländerübergreifende Dialog- und Austauschplattform eine neue, nachhaltige Wirtschaftsregion in der Mitte Deutschlands zu etablieren. Neben dem Atlas der Region sollen zusätzlich die Expertisen der vier im Wirkungsbereich des Projektgebietes ansässigen Universitäten einfließen, um diese enger mit der Region zu vernetzen. Daraus soll ein gemeinschaftlich getragenes Bewusstsein für die zukünftigen Erfordernisse an die Wirtschaftsentwicklung sowie ein positives Image für die Region erzeugt werden. Eine Wirtschaftsentwicklung, die auf die Anforderungen durch Klimawandel, Digitalisierung und Wertewandel in der Gesellschaft eingeht. Damit wird der innere Zusammenhalt gestärkt und eine sichtbare Außenwirkung erzeugt, die auch im Rahmen von Marketingmaßnahmen (z.B. Arbeitgebermarketing für Fachkräfte) eingesetzt werden kann.

Gemeinsames Wirken soll dadurch erreicht werden, indem:

- alle Beteiligten ein einheitliches Problem- und Lösungsverständnis haben,
- gemeinsam Wirkungsziele, Erfolgsindikatoren und einheitliche Systeme entwickeln, um
- die Ziele im Prozess und Projektverlauf zu erreichen sowie diese in den eigenen Organisationen zu berücksichtigen.

Nur, wenn von Anfang an ein gemeinsames Verständnis für die Bedürfnisse und Perspektiven der unterschiedlichen Akteure besteht, wird eine Institutionalisierung der Zusammenarbeit gelingen. Somit können über den vernetzten, einbindenden Bottom-Up-Ansatz und den solidarisierenden Entwicklungsprozess im Nachbarschaftsforum Erkenntnisse darüber gewonnen werden, wie der Aufbau einer Kommunikationskultur zwischen Raumplanung, Regionalentwicklung, Städten und Gemeinden, Wirtschaftsförderungen, Verbänden, Universitäten, Unternehmen sowie Bürgern in der Region im Hinblick auf die Etablierung von bundesländerübergreifenden Governance Strukturen erfolgreich umgesetzt werden kann. Gleichzeitig sollen die unterschiedlichen Rahmenbedingungen in Planungs- und Förderbedingungen in den drei Bundesländern abgeglichen und Gemeinsamkeiten sowie Hemmnisse für die gemeinsame Arbeit identifiziert und Projekte für nachhaltiges Wirtschaften umgesetzt werden. Dafür können Fördermittel, wie z.B. über das LEADER-Programm, in den Teilregionen genutzt werden.

Das Nachbarschaftsforum soll als eine schlanke und agile Organisationsform dauerhaft in Form eines Arbeitskreises oder Initiativkreises institutionalisiert werden, um regionalübergreifend Probleme, Chancen und Handlungsansätze zu thematisieren. Das Forum dient der Netzwerkbildung, um koordinierend und kooperativ innovative Themen und Handlungsansätze voranzubringen, die ansonsten im regionalen Kontext über keine konkrete Zuständigkeit verfügen würden. Als Referenzen dienen der Initiativkreis Ruhr<sup>1</sup> oder der Arbeitskreis Fachwerk-Triennale<sup>2</sup> mit einer schlanken Geschäftsführung, einer einfachen Geschäftsordnung und einer noch zu definierenden Arbeitsstruktur. Aus beiden Referenzprojekten sind innovative Kooperationen und Umsetzungsprojekte initiiert worden. Erfolgreichstes Projekt des Initiativkreis Ruhr ist z.B. die „Innovation City Ruhr“, mit dem die Stadt Bottrop es geschafft hat, ihren Gebäudebestand in Kooperation von Universitäten, Unternehmen und Kommune entsprechend den Klimazielsetzungen umzubauen. Aus den Kooperationen ist vielfältiges Know-how bei den Unternehmen und in der Verwaltung entstanden, das zusätzlich den Wirtschaftsstandort Bottrop stärkt.

### **3) „Werkzeugkasten“ – Argumentationshilfen für Regionalplanung (planerisches Leuchtturmprojekt):**

*Ziel dieses Moduls ist es, einen „Werkzeugkasten“ zu entwickeln, mit dem die Kommunikation und Abstimmung von kommunaler Planung und Regionalplanung sowie die Kooperation mit Unternehmen verbessert werden kann und mit dem auch Werkzeuge für die regionale Bürgerbeteiligung bei der Implementierung innovativer Projekte in der Region entstehen.*

Die seit Mitte der 1980er Jahre einsetzende eigenständige Regionalentwicklung hat zu einer Entkopplung von Entwicklungsansätzen geführt. Diese haben sich dadurch verstärkt, indem die eigenständige Regionalentwicklung über Förderungen (z.B. LEADER) finanzielle Anreize bieten kann, während der Regionalplanung nur das ordnungspolitische Steuerungsinstrument über die Regionalpläne zur Verfügung steht. Über das Nachbarschaftsforum sollen diese beiden Entwicklungsansätze wieder zusammengeführt und ein gemeinsames Verständnis für die unterschiedlichen Interessen bei den Akteuren erzeugt werden:

---

<sup>1</sup> vgl. [www.i-r.de](http://www.i-r.de)

<sup>2</sup> vgl. [www.fachwerk-triennale.de](http://www.fachwerk-triennale.de)

**a) Abstimmungsebene Regionalentwicklung – Regionalplanung:**

Über eine zu entwickelnde Strategie (Strategisches REK) sollen inhaltliche Grundlagen und Regelungen für eine institutionalisierte Verständigung über Raumentwicklung und konkrete Projektentwicklung geschaffen werden. Das Zusammenwirken aller Akteure soll über gemeinsame Zielsetzungen ein abgestimmtes Raumverständnis für eine Nachhaltige Wirtschaftsregion erzeugen. Die Erkenntnisse aus diesem dialogischen Prozess sollen in handlungsorientierten Argumentationshilfen für die Regionalplanung münden. Diese sollen gegenüber den Landesplanungen dargestellt werden, um über Ziele und Grundsätze der Raumordnung sowie über deren bedürfnisorientierte Ableitung für teilräumliche Entwicklungsansätze zu sprechen. Diese Kommunikation soll auch zu einer flexibleren Reaktion der Regionalplanung auf die Anforderungen und schnellen Veränderungen – verursacht durch Klimawandel und Digitalisierung – führen. Über ein regelmäßiges Monitoring zu den erfolgten Interventionen sollen die Erkenntnisse in das Nachbarschaftsforum zurückgespielt werden, um die getroffenen Entscheidungen zur Veränderung der Raumstruktur zu evaluieren und ggf. erneut anzupassen. Es soll ein lernendes Netzwerk entstehen.

**b) Abstimmungsebene Städte und Gemeinden – Regionalplanung:**

Die Umsetzung der Strategie erfolgt auf Ebene der Städte und Gemeinden über die B-Leitplanung. Dafür benötigen diese ein Bewusstsein für die Anwendung des neuen Raumverständnisses in der Praxis. In der Konsequenz müssen die kommunalen Gremien bereit sein, ihre Stadt- bzw. Gemeindeplanung daran auszurichten. Hierbei gilt es, nicht linear-ordnungspolitisch vorzugehen, sondern einen integrativen Kommunikationsprozess zu erzeugen, der von Beginn an ein abgestimmtes Handeln verursacht, bei dem auch Bürgerbeteiligung mitgedacht werden muss. Damit ist auch gewährleistet, dass die Bedarfe der Städte und Gemeinden im Kontext einer nachhaltigen Wirtschaftsregion über das Nachbarschaftsforum Berücksichtigung finden. Somit wird ein Wechselspiel zwischen der Orientierung an übergeordneten Regionalplänen bzw. Entwicklungsstrategien und der Umsetzung baulicher Maßnahmen vor Ort erzeugt.

**c) Abstimmungsebene Unternehmen / Bürger – Städte und Gemeinden (inkl. Regionalplanung):**

Für die ausführende Bauleitplanung in Städten und Gemeinden soll ein Handlungsleitfaden entwickelt werden, der aufzeigt, wie dieser integrative Ansatz über die Beteiligung regionaler Akteure und Unternehmen umgesetzt werden kann. Instrumente aus der dialogischen Planung (z.B. Planning for Real, Bürgergutachten, Zukunftswerkstatt, u.a.) zusammen mit der Vermittlung von Zielen aus der Regionalplanung und den teilräumlichen Entwicklungsansätzen würden dann dazu führen, dass die Umsetzung von Projekten im Kontext einer Gesamtplanung erfolgen kann. Raumplanerische Vorgaben (z.B. Ansiedlung von Gewerbe nur in Mittelzentren<sup>3</sup>), könnten damit eine Neubewertung erfahren. Innovative Handlungsansätze, die bislang in der Verwaltung keinen klaren Ansprechpartner, keine Zuständigkeiten und Budgets haben, können so diskutiert und in neuen Kooperationsformen umgesetzt werden.

Beispiele für ähnliche Vorgehensweisen sind:

- Bürgerdialog zur Flächennutzungsplanung in der Stadt Wolfhagen<sup>4</sup>
- planerische Ableitungen von gesamtträumlichen Ansätzen über Regionalkonferenzen bei der AKH-Zukunftswerkstatt 2040 für Hessen – Zukunft heute gestalten<sup>5</sup>

---

<sup>3</sup> vgl. Regionalplan Nordhessen

<sup>4</sup> vgl. [www.wolfhagen.de/stadtleben/leben/Neuaufstellung-Flaechennutzungsplan.php](http://www.wolfhagen.de/stadtleben/leben/Neuaufstellung-Flaechennutzungsplan.php)

<sup>5</sup> vgl. [www.akh.de/positionen/zukunftswerkstatt-akh](http://www.akh.de/positionen/zukunftswerkstatt-akh)

- Städte wie Osnabrück (Mobile Zukunft) und Wolfsburg (Smart City Wolfsburg) setzen innovative Projekte in enger Kooperation mit den Stadtwerken um, um deren Know-how, aber auch deren Flexibilität bei der Vergabe nutzen zu können. Projekte könnten somit auf Basis von Bedürfnissen und Anforderungen einer Region umgesetzt werden.
- Projekte mit länderübergreifendem Zuschnitt, wie z.B. Ride-Sharing Projekte insbesondere im Pendlerverkehr, können im Werkzeugkasten beispielhaft beschrieben und initiiert werden.

Neue Betrachtungsweisen in der Raumplanung könnten dazu beitragen, die teils gegensätzlichen und getrennten Positionen von Regionalentwicklung und -planung aufzulösen, damit eine nachhaltige, integrative und resiliente ländliche Entwicklung entstehen kann. Zudem können über den kooperativen Ansatz auch weitere Erkenntnisse für eine grenzüberschreitende Infrastrukturentwicklung (z.B. bei Gewerbeflächen) gewonnen werden. Mit Hilfe der Instrumente der Regionalentwicklung möchte das Nachbarschaftsforum dafür sorgen, dass damit auch die konkreten Bedarfe von Bürgern, Stakeholdern und Unternehmen eine Umsetzung in der Raumplanung erfahren. So soll ein sichtbarer Wandel zu einer nachhaltigen Wirtschafts- und Raumstruktur, orientiert an den Bedürfnissen der Menschen und Akteure, gefördert werden.

#### **4) Digitales Kompetenzzentrum für New Work und Nachhaltiges Wirtschaften** (*investives Leuchtturmprojekt*):

*Mit dem investiven Leuchtturmprojekt soll ein Projekt umgesetzt werden, dass in der gesamten Region sichtbar und von Unternehmen und Bürgern nutzbar ist sowie die Region der Mitte erstmals praktisch erlebbar macht.*

Um Nachhaltiges Wirtschaften in der Region leben zu können, braucht es engagierte Unternehmen, die bereit sind, den Transformationsprozess aktiv zu gestalten. Im Rahmen des Prozesses sollen daher über Workshops in der Projektphase Unternehmen angesprochen und für die regionale Zielsetzung sensibilisiert werden. Zusammen mit den Universitäten sowie den Verbänden und Institutionen im Projektgebiet soll ein Konzept für ein „Digitales Kompetenzzentrum für New Work und Nachhaltiges Wirtschaften (DKZ)“ erarbeitet werden. Das Angebot soll sich vor allem an Unternehmen, Fachkräfte und Interessierte (z.B. Studierende) richten und kann als Erweiterung des Atlas der Region umgesetzt werden. Aktuell fehlen in der Region entsprechende Beratungsangebote und Austauschformate, welche die anstehenden Wirtschaftstransformationsprozesse sowie die erforderlichen Anpassungen von Organisationsstrukturen in Unternehmen (im Speziellen: New Work) thematisieren.

Basierend auf den über das Konzept identifizierten Bedarfe entwickeln die beteiligten Akteure ein Portfolio für das DKZ. Um eine Verstetigung gewährleisten zu können, soll ein tragfähiges, selbstorganisiertes Betreiberkonzept mit Businessplan (z.B. über ein Unternehmensnetzwerk oder ein Public-Private-Partnership-Modell) und eine Organisationsstruktur mit konkreten Ansprechpartnern entstehen. Für den Betrieb sollen über das Fördervorhaben die Rahmenbedingungen geschaffen werden, mit dem die erforderlichen Investitionen des Betreibers in eine geeignete IT-Infrastruktur bzw. die digitale Plattform getätigt werden können.

Im Rahmen des Prozesses sollen im Nachbarschaftsforum weitere Projekte entwickelt werden, wie z.B. ein länderübergreifendes Ride-Sharing Angebot in Kooperation mit den Unternehmen, ein Fachkräfte-Willkommenszentrum (Arrival Cities), ein International Campus (virtuelle Hochschule) oder kooperative Satellitenbüros für dezentrale Arbeitsformen. Die Umsetzung soll dann von Städten und Gemeinden, Unternehmen oder Akteuren der Zivilgesellschaft über die teilräumlichen oder über die neu gewonnen bundesländerübergreifenden Entwicklungsansätze erfolgen.

## Prozess-Darstellung (Zeitplanung)

		2021	2022				2023				2024
		Nov.-Dez.	Jan.-Mrz.	Apr.-Jun.	Jul.-Sep.	Okt.-Dez.	Jan.-Mrz.	Apr.-Jun.	Jul.-Sep.	Okt.-Dez.	Jan.-Apr.
<b>Steuerungsgruppe</b> (Verbundpartner)		2x Sitzung	1x Sitzung	1x Sitzung	1x Sitzung	1x Sitzung	1x Sitzung	1x Sitzung	1x Sitzung	1x Sitzung	1x Sitzung
<b>Nachbarschaftsforum</b>		1x digitale Informationsveranstaltung	1x digitale Auftaktveranstaltung		1x Präsentation Zwischenergebnisse und Zielentwicklung (digital)		1x Hybrid-Fachkonferenz (Abgleich Regionalpläne mit Bürger-/ Unternehmerinteressen und Entwicklung Maßnahmen (Start-Projekte, innovative Vorhaben))	1x Hybrid-Fachkonferenz (Entwicklung Strateg. REK mit Struktur- & Aufgabenentwicklung (Institutionalisierung der Zusammenarbeit, Bildung von Projektgruppen zur Realisierung von innovativen, regionalen Schlüsselprojekten))	1x Abschlussveranstaltung (Ergebnispräsentation REK, feierliche Gründungsversammlung)		
<b>Atlas der Region</b>		Vorbereitung	Befragungen		Datenauswertung	Feedbackschleifen, Konkretisierung der Ergebnisse		Vorschlag Raumstruktur	Verstetigung und Monitoring	Ergebnisbericht	
<b>Fachforen / Arbeitsgruppen</b>	<b>Regionalentwicklung und Verbände</b>		1x Workshop (fachplanerische Problemstellungen)		1x Workshop (fachplanerische Lösungen für zukünftige Raumordnung)	1x Workshop (Entwicklung Werkzeugkasten und Verbundlösungen)		1x Workshop (Abstimmung Förderkulisen)			
	<b>Regionalplanung</b>							1x Sitzung Vorbereitung Abgleich RP	1x Sitzung (Abstimmung Instrumente des Werkzeugkastens)	1x Konferenz mit Landesplanungen	1x Sitzung mit Landesplanungen
	<b>Städte und Gemeinden</b>		1x dig. Konferenz (Bewusstseinsbildung)				1x Workshop (Abstimmung Konzept DKZ)				
	<b>Universitäten</b> (KS, PB, HM/HX, GÖ)		1x dig. Sitzung (inhaltliche Abstimmung)								
	<b>Unternehmensforum</b> (digital)		1x Informationsveranstaltung (Bewusstseinsbildung)		1x Workshop (Konzeptentwicklung DKZ)			1x Workshop (Angebotsplanung DKZ)			